

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Kilsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 135.

Veranschlagung
Nr. 7

Donnerstag, den 13. Juni

Telegraphische
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 26 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postböden, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltenen Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltenen Zeile 15 Pfennig.

Freibank.

Heute Donnerstag, d. 13. Juni, von früh 8 Uhr ab
Fleischverkauf
(frisches Schweinefleisch), à Pfd. 45 Pf.

Holz- und Gras-Auktion auf Lichtensteiner Revier.

Im Johannisgarten zu Lichtenstein sollen
Mittwoch, den 19. Juni 1901,
von vormittags 9 Uhr an

folgende auf der Kämpf, im Park, Stadtwald, Bretschneiderholz, Burgwald und Neudörfler Wald aufbereitete Hölzer:

1	eschener Stamm von 46	cm Mittenstärke,
1	ulmener " " 37	" "

5	birkene Stämme von 16—34 cm Mittenstärke,
3	lindene " " 53—60 " "
15	eichene " " 11—86 " "
9	buchene " " 17—53 " "
1	ahornes Klotz " 27 " Oberstärke,
1	kirchene " " 31 " "
10450	Nadelholzstangen " 3—5 " Unterstärke,
24	Rm. harte Rollen,
14,6	Wellh. hartes und 9,6 Wellh. weiches Reifig.

sowie das anstehende Gras auf den Wiesen und Kulturlächen im Reppler, des Schieferberges, Schubertholzes, Stadtwaldes (Abth. 10) und des Dieh-schen Grundstückes (Neudf. Wald) unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Kärnt. Schönb. Forstverwaltung Lichtenstein.

Politische Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Immer noch der Fall Krosigk. Ueber die Affäre Krosigk wollen sich die Akten der öffentlichen Preßverhandlungen nicht schließen. — Besonders bezeichnend für den allgemein mißliebigen Mittmeister ist ein Vorfall, der der „Tilsiter Allgem. Bzg.“ mitgeteilt wird: „Danach hatte v. Krosigk seine Gattin, weil sie für den Reitsport nicht eingenommen war, eines Tages auf einem Pferde festgebunden und ließ dieses in der Reitbahn herumlaufen. v. Krosigk wurde dann dienstlich aus der Reitbahn abgerufen. Den Witten der Frau folgend, befreite sie der Unteroffizier Marten aus der unbequemen Lage, und was geschah? Marten mußte dafür, daß er der Bitte der Frau nachkam, Arrest verüben, den ihm v. Krosigk zubilligt haben soll. Wie außerdem berichtet wird, hat Frau v. Krosigk vor der Beurteilung Marten's sich zu dessen schwergebeugter Mutter begeben, ihr ein Bouquet überreicht und der fassunglosen Frau in warmen herzlichen Worten Trost gesendet. Dieser edle Zug ehrt Frau v. Krosigk, aber er ist auch bezeichnend dafür, daß sie den Marten für unschuldig hielt. Ueber die Härte der Strafe, welche Marten jetzt wegen Fahnenflucht getroffen hat, herrscht in Ostpreußen die größte Verwunderung.“ — Von anderer Seite wird der „Frankf. Bzg.“ berichtet, daß der schon einmal aus einem Regimente versetzte Krosigk auch kurz vor seinem Tode von einer neuen Veretzung bedroht wurde, es wird erzählt, daß der Oberst des Dragoner-Regiments die Pensionierung Krosigk's beantragt hatte, daß aber nicht diese, sondern wieder die Veretzung in ein anderes Regiment beschlossen war, als er erschossen wurde.

* Von einer Verdrückerung der europäischen Großmächte weiß eine Sensationsmeldung des „Al. Journal.“ aus dem Haag zu berichten. Danach ist in den Beziehungen Deutschlands zu Frankreich und Rußland eine „herzliche Intimität“ eingetreten, wie sie schon seit Jahrzehnten, also sagen wir schon seit dem deutsch-französischen Kriege, nicht mehr zu erzielen gewesen ist. Selbstverständlich fehlen in diesem Bunde Oesterreich und Italien nicht. Der Besuch der Königin Wilhelmine in Potsdam und Berlin galt nicht den dort abgehaltenen militärischen Schauspielen; auch den französischen General Bonnal hat nicht bloß das Tempelhofer Feld nach Berlin gezogen. Es war die Burensache, die erdrückt und erledigt ward. Um nun an das Bühne das Gewagte zu reihen, meldet der Haager Bericht weiter, daß dieser Meinungsaustausch im Einklange mit den persönlichen Wünschen des Königs Edward von England in die Wege geleitet worden sei. Im Einverständnis mit den Mächten, einschließ-

Englands, sei von Berlin die Anregung ausgegangen, den heldenmütigen Buren in baldiger Frist einen ehrenvollen Frieden und den englischen Heeren die ersehnte Ruhe zu bringen. — Wie eingeweiht und hochdiplomatisch das klingt! Und doch ist es eitel Wind. Um solch krauses Zeug zusammenzuleimen, braucht man nicht erst nach dem Haag zu reisen, das läßt sich auch in Berlin besorgen. Wenn die deutsche Regierung sich im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung einmischen wollte, um den Engländern die „ersehnte Ruhe“ — darauf allein ist's ja hier abgesehen — zu verschaffen, so wäre das das Verkehrteste, was unsere Politik jemals unternommen hat. Geradezu lächerlich aber ist die Vorstellung, daß auch Rußland und Frankreich nichts sehnlicher wünschten, als England aus der südafrikanischen Falle herauszuhelfen.

* Der vom Gumbinner Kriegsgericht von der Anklage des Nordes und der Weuterei freigesprochene Sergeant Hidel ist, wie der Nationalztg. als zuverlässig verbürgt mitgeteilt wird, trotz seiner Freisprechung auf Betreiben der Gerichtsherren erster und zweiter Instanz nicht freigelassen, sondern in Untersuchungshaft behalten worden. Diese Verfügung steht, wie der Verteidiger des Hidel ausführte, im Widerspruch mit dem § 179 der Militärstrafgerichtsordnung, wonach die Untersuchungshaft aufzuheben ist, „wenn der Beschuldigte freigesprochen wird“. — Durch Einreichung eines Rechtsmittels, so heißt es im § 179 der Militärstrafprozess-Ordnung „darf die Freilassung des Angeklagten nicht verzögert werden.“ Auf Grund neuer Verdachtsgründe oder Beweismittel kann allerdings ein neuer Haftbefehl erlassen werden, aber derartige Momente sind in dem letzten Haftbefehl gegen Hidel nicht bezeichnet.

Schweiz.

* Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung einen Gesetzentwurf, wonach den Kantonen seitens des Bundes eine jährliche Subvention von etwas über zwei Millionen Franken zur Hebung der Volksschule gewährt werden soll.

Belgien.

* In Belgien wächst die dem Plane der Annexion des CongoStaates durch Belgien günstige Stimmung im Lande. Die einflussreiche Antwerpener Handelskammer hielt am Montag in aller Form eine namentliche Abstimmung ihrer Mitglieder über diesen Annektionsplan ab, welche mit 446 gegen nur 8 Stimmen die Forderung der sofortigen Uebernahme des CongoStaates durch Belgien ergab.

England.

* Frau Botha ist in London begreiflicher Weise der Gegenstand des höchsten Interesses, doch sieht weder sie, noch ihr Begleiter, Herr Fischer, sich bemüßigt, den Schleier ihrer Mission zu lüften. Immerhin ist das an die Öffentlichkeit gesickert, daß ihre Aufgabe nicht darin besteht, Frieden für die

Buren um jeden Preis zu erlangen, obwohl die englischen Zeitungen mit dieser Meldung immer noch hausieren. Da heißt es, sie werde erst zu Krüger gehen und ihn friedlich zu stimmen versuchen. Gelingen ihr das nicht, so würden die Botha-Leute auf eigene Faust Frieden schließen. Dem aber stellt man in der Umgebung der Frau Botha gegenüber, daß die Buren nicht im Entferntesten an Frieden dächten und bis auf den letzten Mann kämpfen werden, da sich die englische Regierung bei den letzten Friedensverhandlungen zwischen Treubruch und Ritchener eines Treubruches schuldig machte! In Middelburg waren gewisse Bedingungen zwischen Botha und Ritchener positiv arrangiert, welche den Buren annehmbar erschienen, der Frieden galt als abgeschlossen; da kam auf Chamberlain's Eingreifen eine neue, vollkommen anders und viel härter gefasste Mitteilung von Ritchener, welche die Buren zu dem Entschluß trieb, lieber bis zum Neupersten zu kämpfen, als sich dem Treubruch zu unterwerfen.

Vom Burenkrieg.

* Neue Friedensverhandlungen? Dem „Standard“ wird aus Durban gemeldet, es seien zur Zeit wichtige Verhandlungen zwischen den Führern der Buren und Lord Ritchener im Gange. Dem dortigen niederländischen Konsul sei von Ritchener die Möglichkeit gewährt worden, sich mit General Smuts und dem Privatsekretär Botha's, De Wet, zu besprechen. Auch sei ihnen der Telegraph zur Verfügung gestellt worden, um sie in den Stand zu setzen, offen mit dem Präsidenten Krüger in Verkehr zu treten. Die Führer der Buren seien jetzt in Standerton und warteten auf die Antwort Krüger's auf ihre Mitteilungen.

* Aus Pretoria wird telegraphiert: Die Buren sind in starker Anzahl unter Louis Botha bei Blaauwbank unterhalb Ermelos verschanzt. Sie sind auch bei Standerton stark vertreten. Delary marschiert zur Vereinigung mit Botha. In Piet Retief in Ost-Transvaal wurde großer Kriegsrat unter Schalk Burger gehalten und kräftige Fortsetzung des Krieges beschlossen. In Burenkreisen herrscht der lebhafteste Optimismus. De Wet hat mit 1000 Mann eine Position auf den Gatsrand-Hügeln südlich von der Krügersdorppotchefstroom-Eisenbahn besetzt. Ferner wurde Labuschague's Nek bei Dordrecht von Buren besetzt. Kruijinger eroberte mit Jamestown dreißigtausend Patronen und fünfundsechzig Gewehre. — Man hat es jetzt offenbar mit einer allgemeinen kriegerischen und diplomatischen Kraftentfaltung des gesamten unabhängigen Burentums zu thun, einer Kraftentfaltung, die nach allen Seiten des kleineren Volksstammes unbedingteste Achtung erheischt. Offenbar hofft man in Burenkreisen dadurch die Engländer zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, und